

Presse-Echo

Zu den vielen Merkwürdigkeiten der deutschen Hauptstadt, die andere Metropolenbewohner immer wieder bis zur Fassungslosigkeit erstaunen, gehört die Tatsache, dass es hier kein Theatermuseum gibt.

Der letzte Schnickschnack gilt als ausstellungswürdig, beispielsweise die Geschichte der Currywurst. Aber das, was in Berlin wirklich großartig und einzigartig war und zwar über Jahrhunderte hinweg, nämlich das Bühnenleben, das muss mit Brahms singen: "kein Haus, keine Heimat". Das war nicht immer so: Zwischen 1929 und 1943 beherbergte das Stadtschloss eine große theatergeschichtliche Sammlung, aber obwohl viele Exponate den Zweiten Weltkrieg überstanden haben, sind diese ungezählten textlichen und bildnerischen Hinterlassenschaften verteilt auf viele Einzelinstitutionen. Da liegen sie nun, mal besser, mal schlechter erschlossen, und modern vor sich hin (...)

Aber die ungeheure Magie, die vom Theatererlebnis auszugehen vermag, die kann, wenn eine Inszenierung abgespielt ist, kaum mehr nachvollzogen werden, da es in dieser Stadt für das Theatergedächtnis keine Stätte gibt.

Höchste Zeit, hier endlich Abhilfe zu schaffen - aber wie? Dazu gingen die Meinungen doch sehr weit auseinander, an diesem Sonntagvormittag in der Deutschen Oper. Berufene aus allen möglichen Sparten saßen auf dem von der Journalistin Kirsten Liese moderierten Podium (...)

Ob der mit Verve aufgezeigte Weg, den Peter Raue wies, erfolgversprechend ist, darf allerdings (...) bezweifelt werden. Raue meinte, der Deutsche Bühnenverein oder auch die Intendantenkonferenz müssten sich mit dem Präsidenten der Akademie der Künste zusammenschließen und an den Kulturstatsminister appellieren. Dazu bemerkte Kirsten Harms, ihres Zeichens Intendantin der Deutschen Oper, von der Politik dürfe man gar nichts erwarten. (...) Kann man sich etwa einen Regierenden Bürgermeister vorstellen, der mit dem Projekt eines Theatermuseums Wahlkampf macht? (...)

Was wieder mal vor allem fehlt, ist ein charismatischer, gut vernetzter Mensch, der als Lokomotive funktioniert und mit seiner Begeisterung das Fußvolk mitzieht sowie potente Geldgeber überzeugt, was rauszurücken.

Tilman Krause in „Berliner Morgenpost“, 10.1.2011